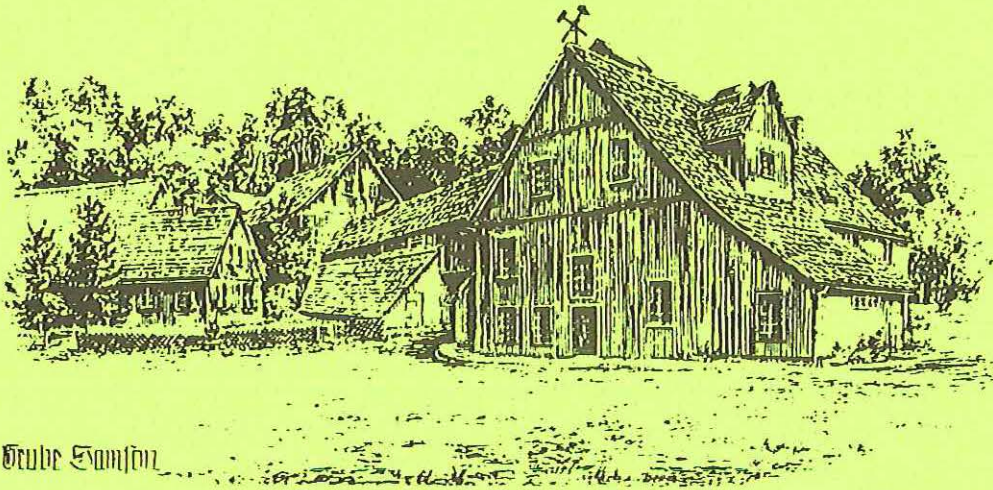


# Glückauf



Es grüne die Tanne -  
es wachse das Fes -  
Gott schenke uns allen  
ein feühliches Mées.

## MITTEILUNGSBLATT

des

St. Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 27

St. Andreasberg

August 1996

Liebe Heimatfreunde!

Es scheint nun doch beschlossene Sache zu sein, daß die Harzwasserwerke gegen den einhelligen Widerstand der Harzer Bevölkerung von der Landesregierung verkauft werden sollen, um Haushaltslücken zu schließen. Es geht dabei ausschließlich um's Geld und nicht etwa um "Privatisierung".

Das Gesetz über die Gründung der "Harzwasserwerke der Provinz Hannover" wurde 1928 einstimmig von den Abgeordneten des preußischen Landtages beschlossen. Man war sich einig, daß die Aufgaben der Harzwasserwerke

1. Hochwasserschutz im Sommer und im Winter
2. Förderung der Landeskultur
3. Versorgung der Bevölkerung mit gesundem und preiswerten Trinkwasser
4. Gewinnung von Energie aus den Kraftwerken der Talsperren

in die Hoheit des Landes gehören und nicht in die Hände eines gewinnorientierten Privatunternehmers.

Die Heimatchronik bemerkt dazu: "Freudig wurde das endliche Zustandekommen des Gesetzes von den Abgeordneten begrüßt und bedauernd die lange Verzögerung eines so wichtigen Kulturwerkes betont".

An dieser grundsätzlichen Bedeutung hat sich bis heute nichts geändert.

Auch heute ist die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser eine Grundverpflichtung des Landes, genau wie die Förderung der Landeskultur, in unserem Fall der Erhalt des Kulturdenkmals der Oberharzer Wasserwirtschaft.

Geändert hat sich dagegen das Verantwortungsbewußtsein der Politiker. Haben unsere Volksvertreter im Landtag nicht in erster Linie die Interessen der Oberharzer Bevölkerung zu vertreten, die einhellig gegen den Verkauf der Harzwasserwerke ist? Aber nein, Fraktionsdisziplin und die Angst, nicht wieder aufgestellt zu werden und ihre Pfründe zu verlieren, bewerten diese Herren höher als eine verantwortungsbewußte Mandatsausübung. Wenn bei den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen im Landtag nur einer der drei Harzer SPD-Abgeordneten Rückgrat beweisen und nein sagen würde, brauchten wir heute nicht verzweifelt zu versuchen, 70.000 Unterschriften für ein Volksbegehren zu sammeln, um unseren Willen kundzutun.

Ca. 200 Millionen DM soll der Verkauf des "Tafelsilbers" des Landes Niedersachsen erbringen. Dabei sind allein die Liegenschaften der Harzwasserwerke weit über eine Milliarde DM wert. Auf der anderen Seite kann eine in's Zwielicht geratene Umweltministerin mit Billigung des Ministerpräsidenten Millionen in Prozessen gegen den Bund verlieren, die von vornherein erkennbar nicht zu gewinnen sind.

Die nächsten Wahlen kommen bestimmt. Wir Oberharzer sind gut beraten, ein gutes Gedächtnis zu behalten und uns unsere künftigen Volksvertreter genau daraufhin anzusehen, ob sie nicht genau wie die derzeitigen bereit sind, die Interessen unserer geliebten Heimat auf Flohmärkten zu verschleudern.

Glückauf

  
(Uwe Sonntag)  
1. Vorsitzender

### VERANSTALTUNGSPROGRAMM 1996

**22. September**  
8.00 Uhr  
Kurverwaltung

**FAHRT** zu geschichtlich bedeutsamen Stätten der Heimat - auf den Spuren Thomas Müntzers in Bad Frankenhausen und Stolberg

**18. Oktober**  
19.30 Uhr  
Kurhaus/Konferenzraum

**LICHTBILDVORTRAG**  
Studiendirektor H. H. Hillegeist  
"Der große Brand in St. Andreasberg vor 200 Jahren und andere Begebenheiten aus dem Leben des Hüttenmannes E. C. Wiegandt"

**01. November**  
19.30 Uhr  
Kurhaus/Konferenzraum

**LICHTBILDVORTRAG**  
Dr. Herbert Westerhausen  
"Erdöl und Erdgas - Energieträger der Zukunft?"

**23. November**  
19.00 Uhr

Gaststätte "Zum Harzer Grabensteiger"  
**BRAUNKOHLSEN**

Jeweils am letzten Freitag des Monats findet um 19.30 Uhr - gemeinsam mit dem Heimatbund Ewerharz, Barkamt Annerschbarrich e. V. - ein **MUNDARTTREFFEN** im Heimatbundhaus, Schulstraße, statt. Hierzu wird herzlich eingeladen.

## AUS DEM VEREINSLEBEN

### 1. Veranstaltungen

#### **BERGFEST am 06. Juli**

Unser Bergfest war auch in diesem Jahr wieder, trotz widriger Wetterverhältnisse, ein voller Erfolg. Zahlreiche Besucher fanden den Weg zum Zechenplatz im Roten Bären und konnten sich von den eindrucksvollen Leistungen unserer Arbeitsgruppe Bergbau überzeugen.

Gleichzeitig legte Bürgermeister Albert Kehr den Grundstein zum Huthaus der Grube "Unverhofftes Glück / Wennsglückt". Wir hoffen, das Huthaus unter Mithilfe der Dachdeckerschule noch in diesem Jahr fertigstellen zu können.

Ein herzliches "Gotts Luhn" auch an dieser Stelle der Singgemeinschaft, dem Heimatbund, den Bergmusikanten und dem Waldarbeiter-Instrumental-Musikverein, die durch ihre Darbietungen zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

#### **Teilnahme am 8. DEUTSCHEN BERGMANNSTAG am 22. Juli**

Eine Abordnung unseres Vereins, bestehend aus dem 1. Vorsitzenden Uwe Sonntag, Jochen Klähn, Walter Bleßmann, Karl-Heinrich Weidemeier sowie Jochen und Christian Richter, nahm am 22. Juli an der großen Bergparade anlässlich des 8. Deutschen Bergmannstages in Verbindung mit dem traditionellen 500. Bergstreittag in Schneeberg im Erzgebirge teil. In bergmännischer Kleidung und unter Mitführung eines Schildes mit dem Hinweis auf die Gruben Samson und Roter Bär in St. Andreasberg nahmen wir in der Marschgruppe der Harzer Teilnehmer aus dem Knappenverein Bad Grund und Goslar an der Bergparade teil. Bei strahlendem Sommerwetter, vor der Kulisse der alten Bergstadt Schneeberg mit ihrer wiedererstandenen alten Kirche St. Wolfgang, wurde die Veranstaltung mit dem Festzug von mehr als 4.000 Bergleuten aus allen Bundesländern und dem Ausland in ihren festlichen Trachten und den <sup>nach</sup> tausenden zählenden fröhlichen Menschen am Straßenrand, unter ihnen der Bundespräsident Herzog und Sachsens Landesvater Biedenkopf, zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

### 2. Verstorbene Mitglieder

Wir bedauern das Ableben unserer langjährigen Mitglieder **Willi Abendroth** und **Alois Brand**. Wir werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

### 3. Neueintritte

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Herrn Gerd Kasteinecke, St. Andreasberg  
Herrn Dr. Alfred Noack, St. Andreasberg  
Frau Birgit Sundmacher, St. Andreasberg  
Frau Lieselott Alte, St. Andreasberg  
Frau Ina Klingenberg, St. Andreasberg  
Herrn Karl Heinz Walter, Duisburg  
Herrn Helmut Kellner, Isernhagen.

Damit hat unser Verein am 01. August 157 Mitglieder.

# Bergfest 1996

Zum Bergfest, dem Fest für die Bergleute, deutete sich an, daß vielleicht der Wettergott hätte nicht mitspielen mögen. Zum einen können wir es nicht ändern, zum anderen halten wir es mit Karl Reinecke

ES KIMMT WIES KIMMT.  
GLÜCKLICH IS  
WARSCH NIMMT WIES KIMMT!

der es, wie unser Vorsitzender Uwe Sonntag am Tage selber, mit diesem Spruch so passend beschrieb. Wir auf (und unter) Erden hatten für alles gesorgt. Am Tage waren alle Speisen, gereicht vom Schlachter Schulze und Konditor Kunze, aufgegessen. Die Arbeitsgruppe Bergbau hatte an der Grube ihre Hausaufgaben gemacht und die Musikgruppen ihre Instrumente poliert. Der Vormittag war das reinste Schauerspektakel, so daß bei einigen der Mut sank, aber während des Festes konnten wir immer wieder und mehr blaue Lichtblicke am Himmel sehen.

Das Fest begann mit einigen trockenen Worten von Uwe Sonntag, Matthias Bock und Albert Kehr, bevor Markus Liebermann zu den Grubenfahrten einlud. Sodann konnten die Gruben befahren werden. Für die über Tage Verbliebenen gab es Gaumen- und Ohrenschmaus. Letzteren reichten die Singgemeinschaft, der Waldarbeiter-Instrumental-Musikverein, der Heimatbund und die Bergmusikanten.

Der Führungsweg in der Grube Roter Bär war für den Tag um etliche Meter in die östliche Strecke hinein bis zum Aufschluß „Weißes Gebirge“ verlängert worden. Am westlichen Streckenkreuz war eine pneumatische Bohrmaschine aufgestellt, mit der Vorführungen gebohrt wurden.

Die Grube Unverhofftes Glück konnte von der Pinge aus über die Aufschlagrösche bis an die Radstube heran befahren werden. Auf dem Zechenplatz war auf den Gleisen eine kleine Ausstellung von Förderwagen aufgebaut, die sich zur Zeit an der Grube befinden. Ebenfalls konnte der neue pneumatische Ausstellungs- und Demonstrationshäsel gezeigt werden.

Voll ins Wasser fiel der Grundstein, der in das Fundament des Huthauses in der Pinge gelegt wurde. Uwe Sonntag moderierte den Vorgang, der von Albert Kehr als Bürgermeister gemeinsam mit Joachim Richter als planender Ingenieur ausgeführt wurde. Nach dem Zeremoniell begaben sich alle Anwesenden wieder in den Schutz der auf dem Zechenplatz aufgestellten Zelte.

Am Nachmittag kamen während der immer länger werdenden trockenen Zeiten von allen Seiten her interessierte Gäste, die durch die ausführliche Beschilderung des Bergfestes in der Stadt zum Zechenplatz gelockt wurden. Diese Überraschung besicherten die guten Geister des SPAR-Marktes Otto Schmidt.

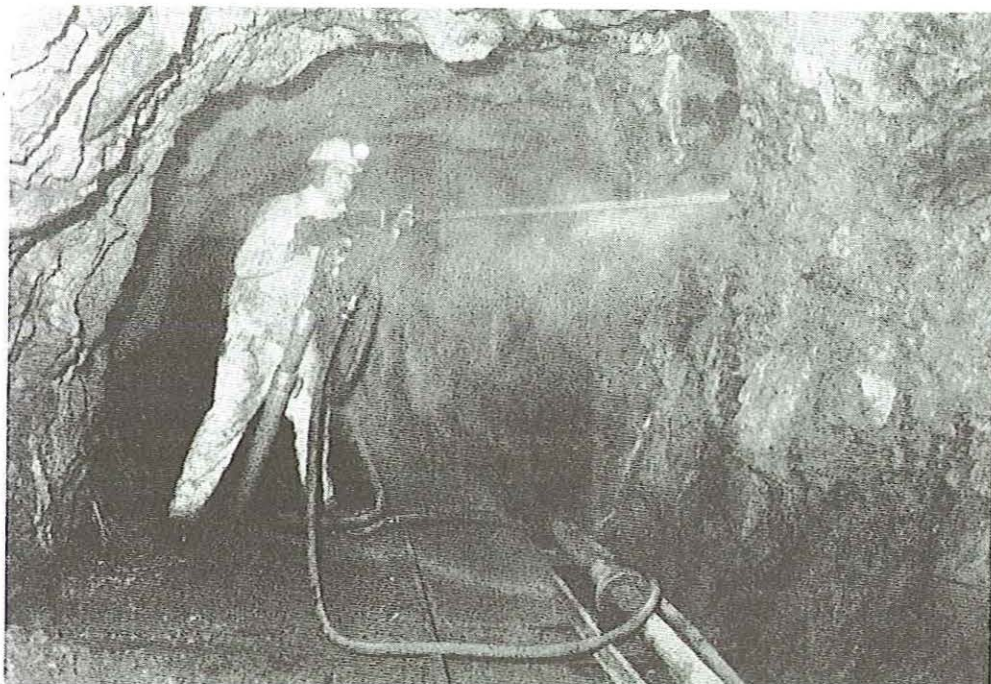
Der Nachmittag klang dann in gelassener Stimmung und angeregter Unterhaltung zwischen den Grubenmitarbeitern, Vereinsmitgliedern, Bergstädtern und Gästen bei herrlichem Sonnenschein aus.

Ein gelungenes Fest, für das wir uns bei Allen bedanken möchten, die zu seinem guten Gelingen beigetragen haben.

Für weitergehende Informationen und Befahrungen stehen wir jeden Samstag gerne zur Verfügung. Helfende Hände können sich dann ebenfalls an uns wenden.

Glückauf

MARKUS LIEBERMANN



AG-Mitglied  
Jörn Struwe  
beim Anbohren  
zur Bohrvorführung  
im Bereich des  
westlichen Strecken-  
kreuzes in der Grube  
Roter Bär  
Foto : Dützer

## N i e d e r s c h r i f t

über die 65. Jahreshauptversammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V. am Sonnabend, dem 30. März 1996, im Konferenzraum des Kurhauses in St. Andreasberg, Am Kurpark 9  
Beginn: 19.30 Uhr Ende: 20.45 Uhr

---

Anwesende: Siehe Teilnehmerliste

### 1. Eröffnung und Begrüßung

Der 1. Vorsitzende, Uwe Sonntag, eröffnet die 65. Jahreshauptversammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V. und begrüßt die Anwesenden mit einem herzlichen Glückauf, insbesondere den stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Schlieff, und die Kurgeschäftsführerin, Frau Sundmacher, sowie Herrn Dittmer von der Presse.

### 2. Feststellung der Beschlußfähigkeit

Der 1. Vorsitzende, Uwe Sonntag, stellt die Beschlußfähigkeit fest.

### 3. Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.

### 4. Genehmigung der Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung

Die Niederschrift über die 64. Jahreshauptversammlung vom 25.03.1995, veröffentlicht im Glückauf-Heft Nr. 24/Juli 1995, wird einstimmig genehmigt.

### 5. Aussprache über die vorliegenden Berichte

Der 1. Vorsitzende, Uwe Sonntag, weist darauf hin, daß die Berichte mit der Einladung zur 65. Jahreshauptversammlung im Heft Nr. 26/März 1996 abgedruckt sind.

Die Zahl der Mitglieder ist von 148 im Jahr 1995 auf derzeit 157 gestiegen. Als 157. Mitglied konnte Herr Dr. Noack, Mitgestalter des gesteinskundlichen Lehrpfades, im Verein aufgenommen werden. Außerdem begrüßt der 1. Vorsitzende Herrn Kurt-Heinz Schulze als 150. Mitglied im Verein und überreicht ihm das Büchlein "Die Grube Roter Bär bei St. Andreasberg".

Der 1. Vorsitzende verweist auf die abgedruckten Berichte. Die Exkursionen und Wanderungen seien wieder sehr erfolgreich verlaufen und gut angenommen worden. Er dankt Herrn Michael Kratochwill für die mundartlichen Beiträge. Auch die Verbindung zum Verein "Oberharzer Bergbau- und Hüttenmuseen" sei gepflegt worden; man habe an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen. Mit vier Vereinsmitgliedern habe man das Bernburger Kolloquium besucht. Das Glückauf-Heft habe inzwischen eine überregionale Bedeutung erreicht. Die bereits erschienenen 26 Hefte sollen thematisch geordnet und als Sonderausgabe herausgegeben werden. Er verweist auf die Arbeiten in der Grube "Wennsglückt", in der Schrämmarbeiten aus dem 17. Jahrhundert erschlossen wurden. Für die Beschaffung von Sicherungsgerät sei ein Zuschußantrag bei der Bergstadt St. Andreasberg gestellt worden. Er begrüßt den Vorstand der Gewerkschaft Roter Bär und hofft, daß sich viele Gewerken melden, damit die Förderungsmittel fließen. Abschließend verweist er auf die Mundarttreffen, die zusammen mit dem Heimatbund Ewerharz/Barkamt Annerschbarrich an einem jeden letzten Freitag des Monats stattfinden.

## 6. Bericht der Kassenprüfer

Kassenprüfer Oskar Reski berichtet über die von ihm und Herrn Günther Westerhausen am 30.03.1996 durchgeführte Kassenprüfung. Es gab keine Beanstandungen. Alle Belege über Einnahmen und Ausgaben stimmten mit dem Kassenbuch überein. Die Kasse wurde ordnungsgemäß geführt.

Herr Reski bittet die Jahreshauptversammlung um Entlastung des Schatzmeisters.

## 7. Entlastung des Schatzmeisters und des übrigen Vorstandes

Herr Schlieff stellt den Antrag auf Entlastung des Schatzmeisters und des übrigen Vorstandes.

Die Jahreshauptversammlung beschließt einstimmig die Entlastung des Schatzmeisters und des übrigen Vorstandes.

Bei dieser Gelegenheit übermittelt der stellvertretende Bürgermeister, Herr Schlieff, die Grüße von Rat und Verwaltung der Bergstadt St. Andreasberg. Er dankt dem Verein für die geleistete Arbeit.

## 8. Ersatzwahlen

Der 1. Vorsitzende, Uwe Sonntag, dankt dem Schatzmeister, Herrn Karl-Heinz Baumgarten, für seine siebenjährige Arbeit im Vorstand des Vereins und bedauert sein Ausscheiden. Als Dank und Anerkennung überreicht er ihm ein Stück Pyromorphit mit Zertifikat aus dem Wennsglücker Gang - ein seltenes Mineral im Bereich von St. Andreasberg.

Herr Karl-Heinz Baumgarten bedankt sich herzlich hierfür. Auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden wählt die Jahreshauptversammlung Frau Ulrike Metzger einstimmig zur neuen Schatzmeisterin.

Alsdann werden Herr Oskar Reski und Herr Günther Westerhausen einstimmig als Kassenprüfer wiedergewählt.

## 9. Jahresprogramm 1996

Der 1. Vorsitzende stellt das Jahresprogramm 1996 vor und weist darauf hin, daß das Bergfest am Sonntag, dem 06. Juli, stattfindet und nicht, wie im Programm abgedruckt, am 01. Juli. Er bittet um rege Beteiligung am 8. Deutschen Bergmannstag mit Teilnahme an der Bergparade vom 19. bis 22.07. in Schneeberg/Erzgebirge. Der Fahrpreis mit Übernachtung und Frühstück liegt zwischen 80,- bis 90,- DM.

Die geplante Fahrt zu geschichtlich bedeutsamen Stätten der Heimat am 22.09. soll in das mansfeldische Wettelrode und nach Sangerhausen/Rosarium führen.

Der 2. Vorsitzende, Matthias Bock, erinnert daran, daß seit 7 Jahren an jedem Sonnabend Arbeiten an der Grube Roter Bär durchgeführt werden. Man könne immer wieder Kontakt knüpfen und den Stand der Arbeiten in Augenschein nehmen. Hierzu werden Exkursionen von der Arbeitsgruppe Bergbau angeboten. Intern organisiert werde das jedes Jahr stattfindende montanhistorische Seminar. In diesem Jahr werde man nach Tirol reisen. Er bittet bei Interesse an einer Teilnahme, Kontakt mit der Arbeitsgruppe aufzunehmen.

## 10. Anträge

Anträge liegen nicht vor.

## 11. Anfragen, Verschiedenes

Der 1. Vorsitzende, Uwe Sonntag, weist auf die Problematik im Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf der Harzwasserwerke durch die Landesregierung hin, hier insbesondere im Zusammenhang mit der Pflege und der Erhaltung des Kulturdenkmals "Oberharzer Wasserregal" und meint, daß der Erhalt dieses Kulturdenkmals bei einem eventuellen Verkauf zweifellos infrage gestellt ist. Er verspricht sich von der angelaufenen Unterschriftensammlung eine Signalwirkung und bittet um rege Beteiligung an dieser.

Frau Sundmacher macht die Jahreshauptversammlung darauf aufmerksam, daß sich die Bergstadt St. Andreasberg beim nächsten Umweltwettbewerb als umweltfreundlicher Ferienort bewerben wird und die Urwaldvision und die Grube Samson als alternative Energieerzeugung mit dem Wasserkraftwerk vorstellen wird.

Weiterhin verweist der 1. Vorsitzende auf die 1. Harzer Mineralien- und Fossilienbörse am 14.04.1996, 10.00 bis 18.00 Uhr, im Kurhaus.

Herr Karl-Heinz Baumgarten geht noch einmal auf die Unterschriftenaktion betreffend Verkauf der Harzwasserwerke, die noch bis zum 12.04.1996 läuft, ein und sagt, daß dies noch kein Volksbegehren sei, Man solle darauf achten, nur einmal zu unterschreiben. Früher seien die Harzwasserwerke ein ungeliebtes Kind gewesen. Sie hätten hervorragendes geleistet und nicht nur die Unterhaltung, sondern die Wiederherstellung der alten Gräben etc. betrieben. Bei einem Verkauf wird der neue Eigentümer wirtschaftlich orientiert sein, so daß befürchtet werden muß, daß bei einer wirtschaftlichen Denkweise der Profit im Vordergrund stehen wird und die kulturhistorischen Verpflichtungen vernachlässigt werden.

Im Anschluß an die 65. Jahreshauptversammlung werden verschiedene Dias über den Abriß des Brauhauses und über die Arbeiten der Gruppe Bergbau in der Grube Wennsglückt gezeigt.

  
(Rosemarie Lettau)  
Schriftführerin

  
(Uwe Sonntag)  
1. Vorsitzender

## Erinnerungen aus alter Zeit

Von Fr. Wilh. Reichert (1934)

(1847 - 1942)

In meinem Heimatstädtchen St. Andreasberg war bis etwa 1860 eine Silbergrube in Betrieb, dessen Schacht, hätte man ihn zu Tage getrieben, direkt vor dem Amtshaus in der Mitte der Stadt - dem heutigen Rathaus - seinen Ausgang gehabt hätte. Dies war der Morgenröther Schacht. Man hatte den Schacht zu einem "Blinden" gemacht, d. h. die Erze wurden unterirdisch durch einen Stollen, dem Treibschacht der Grube Bergmannstrost zugeleitet und hier zu Tage gefördert. Es waren oft reiche Silbererze, leider aber zu wenig. Zur ersten Aufbereitung diente eine Erzwäsche, halb in den Berghang hineingebaut, und diese hieß: "Die kleine Wäsche". Hier strebte ich als 11jähriger "Puchjung" für Deutschlands Aufstieg.

Es wird wenig Andreasbergern die Gebäude der Grube, noch der Platz, wo die Wäsche ihre Rätter klappern ließ, noch in Erinnerung sein, denn der Platz wurde 1861 eingeebnet und inzwischen als Bergmannstroster Anlagen hergerichtet.

In der besagten Wäsche hauste ein alter Herr als Pochsteiger, welcher - so wie ich heute - weit über das biblische Alter hinaus war; denn er hatte das Licht der Welt schon zuzeiten des "Alten Fritz" erblickt. Man kannte damals die Praxis noch nicht, ältere kleine Beamte "i. R." oder "in Pension" zu setzen. Die Belegschaft der Wäsche bestand aus 20 Pochknaben im Alter von 11 - 16 Jahren. Nun war jeden Morgen von 4 1/2 - 5 Uhr, laut Gesetz, "Beten". Die paar Groschen, welche im Berghaushaltsetat für die Mühewaltung des Vorbetens und Singens ausgeworfen waren, langten immerhin für einen guten Pfeifentabak und eine Prise "Rappee". Unser alter, aber immer noch strenger Steiger wollte diesen schönen Nebenverdienst entschieden selbst einheimen, obschon sein Gedächtnis auf "schwach" stand und seine Singstimme - über 80 Jahre alt - klanglos und recht abgestumpft war. Letztere war auch belanglos, denn wir zwanzig sangen "für vierzig".

Es war Freitag und ein dunkler Wintermorgen. Einträchtig saßen wir um unsern Herrscher auf dem "Feuerplatz", diesem kleinen abgegrenzten Viereck, welches das "Büro" markierte, herum. Es war kalt und wir verspürten wohligh die "Zentralheizung". Diese bestand aus vier Eisenplatten, ca. 60 cm x 60 cm groß, welche in dem Fußboden in der Mitte des Raumes befestigt waren. In diesem Behälter glühte ein stattlicher Haufen Holzkohlen, wo wir so nebenbei die kohlen-sauren Oxyddämpfe einatmeten.

Jetzt war es 4 1/2 Uhr. "Mr singe zearscht die drei arschten Varsche von Nummer hundertnänsen!" befahl unser alter Herr. Er hatte nur wenig Gesänge auf seinem Programm, weil er andere Melodien nicht kannte. Er intonierte recht brüchigh auch die erste Strophe: "Die neue Woche geht nun an" - "und ist schon eingetreten" wollte er weitersingen; aber da war schon der Höllenlärm da; wir bogen uns vor Lachen und dergleichen mehr. Unserm Gestrengen kam sein Schnitzer, den Anfang der Woche eigenmächtig auf den Freitag verlegt zu haben, zum Bewußtsein. Wo eben noch gebetet werden sollte, flogen nun seine Flüche und Donnerwetter uns um die Ohren. "Raus, ihr Bande, an dr Arbt! Jeder Pastuhr kann sich emol verschlucken".

Er hatte sich aber die Sache dann ruhig überlegt und nahm sich einen nach dem andern vor: "Du Jarg" (allgemeiner Ausdruck für jüngste Bergmanns-Aspiranten), daßde denn derhäm nischt verzehlst von dan Gesang!" - Nä, Schteier, iche verzehl nischt." Am andern Tag aber lachten schon Hunderte darüber, ohne sich zu schämen; denn wohl jeder "verschluckt" sich einmal im Leben. -

Mit 10 1/2 Jahren waren wir - mein Freund August Kühnhold und ich - beide in gleicher Lage: schon Verdienner und für Lebenszeit sichergestellt. Stolz trugen wir den Kopf hoch, denn 1 Mark 7 Pfennig Wochenlohn war immerhin nicht wenig beneidenswert!

Da stand ich 1858 als zehnjähriger Junge wohl elternlos und allein, aber nicht von Gott verlassen. Arbeitsfreudig und wißbegierig, war mir die vierjährige Schulzeit eine Jugendlust, obgleich damals das Lernen sämtlicher Episteln und Religionsunterricht fast die einzige Uebung war. Aber man lernte auch Höflichkeit, Gefälligkeit, Ehrerbietung und Respekt vor dem Alter und allem, was Vorgesetzte und Obrigkeit hieß. Man lernte auch dankbar zu sein für die kleinste Wohltat und als Waise frühzeitig sich gegen Unrecht zu verteidigen; denn man hatte keinen Vater oder Mutter, welche für ihr Kind eintreten konnten.

Als wir mit 16 Jahren das Ende der Pochknabenzeit erreicht hatten, wurden wir als Berg- oder Hüttenbursche zu den verschiedensten Tätigkeiten herangezogen. Wie zum Beispiel auch bei folgenden Anlässen.

Im Jahre 1865 war in St. Andreasberg eine seuchenartige Kinderkrankheit ausgebrochen. Die zahlreichen Opfer waren Kinder in den ersten Lebensjahren. Jede Woche wurden ein, zwei oder drei dieser kleinsten Erdenbürger bestattet. Nun war es alter Brauch, daß die kleinen Särge von zwei Bergburschen in Uniform zu ihrer ewigen Ruhestätte auf den hochgelegenen Bergfriedhof hinaufgetragen wurden. Zu diesem Ehrendienst waren mein Freund August Kühnhold und ich die einzig Geeigneten vom Bergfach im Orte, denn seit Jahren waren keine Neueinstellungen bei den Aufbereitungswerken mehr erfolgt.

So lernten wir zwei Schicksalsverbundenen schon früh den ganzen Schmerz und Jammer des Scheidens vom Liebsten, was die Eltern hatten, empfinden. Da standen wir beiden Träger der kleinen Leiche in der düsteren Bergmannstracht: schwarzen Tuchkittel, Hinterleder und hellgrünem Schachthut, am offenen Sarg und weinten oft mit bitteren Tränen des Abschieds. Vorsichtig und würdig, die Griffe am kleinen Sarg mit einer Serviette umwickelt, trugen wir unsere Last zum Grab und senkten diese hinab zur letzten Ruhe, und streuten anschließend drei Händevoll Erde auf den blumengeschmückten Sarg.

Diese christliche Dienstleistung machte uns im Bereiche der Oberstadt keine Beschwerde. Befand sich aber das Trauerhaus in der Unterstadt, so hatten wir den Sarg den weiten Weg die steile Breite Straße hinauf zu tragen; dann folgte uns eine Frau mit einem Schemel; wir wechselten unterwegs die Griffe, wenn der Arm die Last nicht mehr tragen konnte.

In unser Heim zurückgekehrt, fanden wir auf dem Tisch ein Viertel eines großen Zuckerkuchens, welchen die Mutter zu Ehren ihres kleinen Lieblings gebacken hatte. Das war so Harzer Brauch, und uns kam dieser sehr gelegen. Auch waren wir für den halben Tag dienstfrei, und welcher junge Mensch ist diesbezüglich nicht eigennützig? -

Eine weitere trübe Erinnerung ist mir noch heute, als ich sooft zugegen war am Samsoner Schacht, wenn die Erztonne wieder einen bei seiner Arbeit tief unter der Erde verunglückten Bergmann behutsam zutage förderte.

### Voter unser ...

Voter unser dar de bist in Himmel,  
gehälicht ward dei Name,  
dei Reich kumme, dei Wille geschah,  
wie in Himmel, alsu ahch off Ard'n.

Unner tagliches Bruht gah uns heite  
unn vergah uns unnere Schuld,  
su wie mir vergahn unnern Schillichern.

Unn fiehr uns nett in Versuching,  
sunnern arlehs uns von dann Bies'n,  
denn dein iss es Reich unn de Kraft  
unn de Harrlichkäht in Ewichkäht. - Amen!

### Ohmdsehng

(Von Dr. Martin Luther)

Doss walte Voter, Suhn unn Häliger Gähst. - Amen!

Ich dank Dr, mei himmlischer Voter, dorrich Jesum  
Christum dänn liehm Suhn, doß de mich dies'n Tohk  
gnadiglich behitt host, unn bitt Dich, du wolltest mr  
vergahn alle mäne Sind'n, wu ich unracht getan hoh,  
unn mich disse Nacht gnadiglich behiet'n.

Denn ich befahl mich, män Leib unn mäne Seel unn alles  
in deine Händ; dei häliger Engel sei mit mr,  
doß dar biese Feind käne Macht an mr find. - Amen!

### Oberharzer Wiegenlied

Wie bin ich doch män klän Harzel su gut!  
Gäng forne ins Lahm, gäng forne in Tud!  
Kännt hungern un dorschten - wens doch mant verblieb,  
Wie gruß is doch de Mutterlieb!

Susu, mei liewer Engel, mei Lahm, meine Kruhn,  
Mei ähznich-bissel Alles, mei kläner Goldsuhn!

Wie biste su lieblich, wie biste su gut,  
Wie sän deine Backle su rusenrut!  
Deine Haar sän su glänzend, wie eitel lauter Gold  
Wie biste su lieblich, wie biste su hold!

Susu, mei liewer Engel, mei Lahm, meine Kruhn,  
Mei ähznich-bissel Alles, mei kläner Goldsuhn!

Sei ruhig mei Kind, es Ticktack will schlahn,  
Es kimmt dei liewer Voter aus dr Gruhb balle ahn!  
Denn muß es Kinnel hibsich manierlich sein,  
Gahne dei Handel un klappne hibsich ein!

Susu mei liewer Engel, mei Lahm, meine Kruhn,  
Mei ähznich-bissel Alles, mei kläner Goldsuhn!

Denn huschte zum Bankel - behalts gut in Sinn! -  
Trehst dein liehm Voter de Klapptuffeln hin,  
Denn wärd har sich fräe, spricht: "Danke, mei Suhn,  
Kumm kläner Schtimpel, host ä Kussel zum Luhn!"

Susu, mei liewer Engel, mei Lahm, meine Kruhn,  
Mei ähznich-bissel Alles, mei kläner Goldsuhn!

Christohmd solls Kind ahch än Tannebahm han,  
Do hänge viel bunte Lichterle drahn!  
Goldäppel, Arbeer un silwerne Niß.  
Hunichkuhng-Jungfern \*) un schneeweiße Kiß!

Susu mei liewer Engel, mei Lahm, meine Kruhn,  
Mei ähznich-bissel Alles, mei kläner Goldsuhn!

\*) Aus Honigkuchen gebackene weibliche Figuren (Mädchen und dergl.)

### Wiehnglied

Sei ruhig, mei Kind  
es Ticktackel will schlahn!  
Kimmt dr liewe Voter  
von dr Gruhb balle ahn!

Har is balle hie;  
off dn Arm har dich nimmt,  
schlof mant, mei Mädle,  
bis dr Voter ahnkimmt.

Denn weck ich dich auf,  
bist munter un fruh,  
rufstne denn frehlich:  
"Glick auf, Voter!" zu.

Sei ruhig, mei Kind,  
es Ticktackel will schlahn!  
Kimmt dr liewe Voter  
von dr Gruhb balle ahn!

## Der Schatz im schwarzen Königstal

Ehemals, als im Harzgebiet noch Wichtelmänner und Zwerge ihr Dasein fristeten, ging an einem heißen und schwülen Sommerabend ein armer, aber redlicher Holzknecht aus dem der Bergstadt St. Andreasberg benachbarten Dörfchen Sieber am Ufer des gleichnamigen Fließchens ein wenig spazieren. Plötzlich vernahm er aus einem dichten Weidengebüsch, das hart am Flusse stand, ein klägliches und erbärmliches Geschrei. Er eilte schnell hinzu und sah zu seinem größten Staunen, daß eine große Gebirgsforelle ein Männlein bei seinem langen eisgrauen Bart gepackt hielt und dasselbe mit aller Gewalt zu sich herunter ins Wasser zerren wollte.

Das winzige Kerlchen, es war kaum wenige Zoll größer als die Forelle, hielt sich unter Aufbietung aller seiner Kräfte an einem Ästchen des an der Uferböschung gewachsenen Weidenbusches fest und schrie und zappelte ganz fürchterlich. Es wäre mit ihm wohl vorbei gewesen, wenn der Holzknecht nicht sogleich geholfen hätte. Er befreite unverzüglich das graue Männlein und brachte es vor der großen Forelle in Sicherheit.

Hoherfreut über die so unerwartet gekommene Hilfe, fragte es seinen Retter, wie es sich ihm wohl wieder dankbar erweisen könnte. Doch dieser begehrte keinen Dank. Dieser große Edelmut machte auf das Wichtelmännchen einen guten Eindruck, so daß es beschloß, ein von den Zwergen sorgsam gehütetes Geheimnis diesem edlen Menschen zu offenbaren. So redet es denn mit ihm und sprach: "Gehe nach dem St. Andreasberg und frage hier nach dem schwarzen Königstal, jetzt das Morgenbrodstal genannt, woselbst ein kleines Bächlein, das die Duder heißt, fließt. Folge dem Bächlein stromaufwärts bis an eine steinerne Brücke, betrete sie jedoch nicht, sondern gehe rechterhand immer dem Laufe des Bächleins entlang, bis du an einer hohen Felsspitze stehst.

- Nicht weit davon gewahrst du ein eingefallens Grab, dieses wühle unbesorgt auf, bis du feste Steine von beiden Seiten entdeckst. Nach kurzer Arbeit findest du eine eingemauerte viereckige Steinplatte. Hebe diese auf, sollte es dir auch noch so viel Anstrengung kosten, denn nun stehst du an dem Eingange einer reichen Schatzkammer. Krieche auf dem Bauche in die Öffnung, die nur recht schmal und niedrig ist, hinein. Bald wirst du dann an eine steinerne Treppe gelangen. Diese steige hinab, und du befindest dich in einer geräumigen Halle mit drei Türen, wovon die mittelste verschlossen ist. Öffne sie mit der Springwurzel, ohne welche du nie in den Besitz des Schatzes gelangen wirst und kannst. Gehe nicht durch die offene Tür rechts, wo die Gebeine des ehemaligen Besitzers, des Zwergenkönigs "Brucktoriz" in Frieden ruhen. Gehe auch nicht durch die Tür zur linken Hand, wo du sonst von der darin hausenden Drachenschlange gefressen würdest.

Die Springwurzel, die du zum Öffnen der Mitteltüre des Schatzbehälters brauchst, ist leicht im oberen Tal der Sperrlutter oder im Schlufter Forst zu bekommen. Jeder erfahrene Jäger wird dir Auskunft geben, daß sie mit Hilfe eines Schwarzspechtes zu erlangen ist. Wenn man diesem sein Nest verkeilt, so kommt er und bringt sie im Schnabel mit. Alsdann nimm ein rotes Tuch und breite dieses vor dem Neste aus. Der Specht, in der Meinung es sei Feuer, erschrickt und läßt die Wurzel auf's Tuch herniederfallen. Mit der auf dieser Weise von dem Schwarzspecht erworbenen Springwurzel drücke fest gegen die verschlossene Tür, die dann mit großem Getöse und Gerassel aufspringt.

Ein heller Schimmer, ausgehend von dem dich umgebenden Gold und Edelmetalle, wird dich umstrahlen, doch darfst du von all den Herrlichkeiten nicht das Geringste anrühren, das würde dein Tod sein. Gehe weiter bis zur Mitte des Gewölbes. Hier steht eine große Truhe, die darfst du öffnen und aus ihr so viel Gold und Silber entneh-

men, als du nur zu tragen vermagst. Viel mehr als du nur überhaupt schleppen kannst, wird zurückbleiben. Doch sei genügsam, kehre nicht zurück, um etwa mehr zu holen; denn an dem einmal gewonnenen Reichtum wirst du genug bis an dein Lebensende haben. Wenn du die Grube verläßt, wirf die Erde wieder ins Grab zurück, und nachdem du alles schön in Ordnung gebracht, gehe schnell fort und bringe dich in Sicherheit.

Als das Männlein seine Rede beendet hatte, nahm es Abschied von seinem Retter und verschwand eilends zwischen den Bäumen des Waldes. Der Holzknecht jedoch zog es vor, arm wie bisher zu bleiben, er hat sich nicht getraut, den Schatz zu heben.



### **Forsthaus Schlufft**

Mehr als 300 Jahre lang führte die alte Harzstraße von der Bergstadt Clausthal über Schlufft nach der Bergstadt St. Andreasberg. Jahrhunderte hindurch war hier ein Forstgehöft mit Vieh und Weidewirtschaft. Im idyllisch gelegenen Forsthaus befand sich ein gern besuchtes Ausflugslokal. Im Nebengebäude hingegen hatten von montags bis sonnabends die Waldarbeiter (früher Holzknechte) aus Sieber ihre Unterkunftsräume.

Viele Wege der Begegnung führten einstmals über Schlufft. Zumeist waren es Harzer Fuhrleute und Kutscher und weitere Personen, die hier eine Ruhepause einlegten. Ob Landesfürsten, Dichter, Bergbeamte, Berg- und Geldboten, Frauen und viele andere (auch Bergburschen, die ihre Bräute in den Nachbarorten besuchten usw.), alle kehrten auf diesem mehr als 20 km langen beschwerlichen Weg hier ein. Die gegenüberliegende Baumgruppe heißt "Liebchens-Ruh".

Ein großer Teil der Harzer Landsleute war sehr enttäuscht, als dieses für uns so wertvolle Kulturerbe auf höherer Anweisung der Verantwortlichen im Frühjahr 1974 (voreilig) eingäschert wurde und damit wieder ein Stück Heimatgeschichte verloren ging. Somit ist es nach weiteren verkehrseinschränkenden Maßnahmen in Schlufft sehr still geworden. Die älteren Harzwanderer sind allerdings hier im schönen Siebertal kaum noch anzutreffen.

Bei "alten Meistern" nachgelesen:

Karl Fieke, Clausthal veröffentlicht in der Beilage zur Nummer 48 (15. August 1916) der "Stimmungsbilder aus dem Oberharz in Ernst und Humor" während des Weltkrieges 1914/1916 folgenden Beitrag:

**Wos de Andresbarriger änst ihrn Kenig schenkten**

Mr hot in Andresbarrig gewünscht, dr Schtimmungsbildschreiwier mechte doch emol wos bränge, wos gans besunnersch for dr dorting Einwuhnerschaft Intresse hette. Dan Wunsch gläbter in disser Nummer terfilln ze künne, denn äne alte Fraa, die's mit terlabt hot, hotne ä Gedicht geschickt, wos de Einwuhnerschaft von Andresbarrig dr hannowerschen Kenigsfamilich - Kenig Georg V. un Kenigin Marie - , wie disse zum letzten Mol dorten war (es war an 6. Oktower 1856), mit än schiene Vogelheisle verehrt hatte. Die alte Fraa hot dos Gedicht nohch su langer Zeit aus dn Gedächtnis aufgeschriem und dr Schtimmungsbildschreiwier kann net drfier garantiern, dasses in alln Thäl'n richtig is; sicher ower in dr Hauptsach. Do dos Gedicht wull niemols gedruckt un desserhalm ah dr Mehrzohl von dr heiting Einwuhnerschaft in Andresbarrig unbekannt sein derfte, su solls, im dasses net dr Vergassenhät verfellet un zum Ahndenken an jänne Begahmhät wie ah zu Ehrn unnerer liem Barkschtadt jenseits dn Bruchbarrig in dn "Schtimmungsbildern" en wärding Platz finden. Geschriem hots domols dar bekannte Ewerharzer Mundartdichter un Verfasser von dr "Ewerharzischen Zitter", dr sälige Schulß-Gorg, dar Pastur in dr Altnah war un 1866 in Scharzfall geschetorm is.

Hie is dos Gedicht:

Willkumme! Tausendmol willkumme,  
Harr Kenig un Fraa Kenigin!  
De Fräd macht freilich wull verschtumme,  
Doch ah zum Schwitzen reißtse hin.  
Denn hamer net su mannige Schtunne  
Gegappert, bes uns is terfillt  
Dar Harzenswunsch? Nu is gewunne  
Un dos Verlange is geschtilt.  
Harr Kenig un Fraa Kenigin!  
Dar Tohk is do, de Nacht is hin.

Mr wollten gar'n Se beschenken  
An dissen Harzensfrädentohk,  
Mr han mant allerlä Bedenken,  
Mr wissen net - dos is ä Schlohk!  
I doch, Se namme's doch wull ahn:  
Dn Kinnern ä Kannaringhahn?  
Mr wollne nohch Hannover schicken;  
Es Heisel ahch, von Messingdroht,

Es Kastel, 's Futter draus ze picken,  
Ä Harzensschtick von weißen Schpoth;  
Daß warne singe härt, dar denkt:  
Von freie Andreasbarrig geschenkt.

Gott gah Se Fried an jeden Moring  
Un Fräd an jeden Ohmd ah,  
Un här'n Se: wack mant mit dn Sorring!  
Die machen bluß dn Kopp än gra.  
Warsch redlich mänt un Gott vertraut,  
Dar hot ju net off Sand gebaut.  
Dos wissen Se ju aus dr Biwel,  
Drim schtellich nu mei Plappern ein.  
Se namme's ower doch net iwel,  
Daß mir su frei gewasen sein?  
Nu namm Se Gott in seiner Hut,  
Un bleim Se ah dn Harzern gut!

Se sahn, dr Kenig, dar sei blind.  
War dos geläbt, dar gitt än Tholer!  
War su ihn molt - dos sieht ä Kind -,  
Dar is ä wunnerschlachter Moler,  
Su äner, dar sich unbedacht  
Mit Brillntrahn hot blind gemacht.

Sahn kann dr Kenig gans gewiß,  
Wie kännter sist denn kumpenier'n  
Un - wos nu wull noch schwärer is -  
Mit Glick un Schick es Ruder fihr'n?  
Un wie dos arbt in seiner Hand,  
Dos is ju aller Walt bekannt.  
Gans Deitschlands Ferschten känne net  
Genunk sich iwer ihn verwunnern,  
Sei Volk, dos preißtne im dr Wett;  
Mir nennene mit Fräd dn unnern.  
Mit Ehr'n trether seine Krun,  
Un schmicktse ihn, ziert har dn Thrun.

Wos, blind? - Lott sechs doch unterwahng,  
Es is ju gar zu unverschtännig.  
Kann sein, har sieht wull net mit Ahng,  
Wie mir gemenklich, ausewennig.  
Is do dr Fall, su mogs drim sein,  
Har sieht mant (... ?) besser ein,  
Un dos is doch es beste Sahn.

Hett äner Ahng ah wie ä Krimmer,  
Un wär ne Einsicht net gegahn,  
Su wäre blind, ja wull noch schlimmer  
As wie ä leiblich Blinder drahn.  
Doch Einsicht schwäre Wunden hält,  
Von bissing Krimmer ausgethält.

Lett in Versuchchbau ohne Sorrig  
De Aussicht zauberisch sich schmicken,  
Setzt Einsicht, wosse ahnfängt, dorch  
Un ihrer Ausbeit Fahneblicken.  
Es is kä Wald su wild, su schlacht,  
Kä Wahk - ihr Roß find sich zeracht.

Dar is dr rachte Ritter Gorg,  
Dar Einsicht hot bei schwär'n Sachen,  
Har schtichtne ower dorch un dorch,  
Will sich ä Lindworm mauset machen.  
Denn Einsicht bleit es beste Schwart,  
Zu schitzen Racht un Haus un Hard.

Denn hamer ju dn rachten Mann.  
Su kann denn ah ä jeder wissen:  
War Licht in Harzen hot, dar kann  
Wull allnfalls dos annre missen.  
Un schwär wiegt, wos ihn net gebricht,  
Wos besser is wie Ahnglicht.

Gott is es Licht! Sei Wort nammt ahn.  
Ahch Ihr derft es Gebat net schpar'n.  
Dr Kenig wärd nischt annres sahn,  
Har salwer hots an sich terfahrn,  
Daß Gott es Licht un Licht sei Kläd,  
Dar sei gelobt in Ewigkät!

Net lange drnohch gäng as Antwort off dissen Gedicht un weil do  
drinne besunnersch off dn Kenig seiner Blindhät Bezuhk genumme war,  
dos follingde Gedicht von dn Kenig in Andresbarrig ein, wosser salwer  
gedicht't hatte:

Nacht ist's um mich! Des Lebens süße Gaben  
Verbittert mir des Schicksals Tyrannei.  
Ich lebe noch und bin doch schon begraben:  
Tot oder blind ist ziemlich einerlei.

O, könntet ihr der Sehnsucht Grad ermessen!  
Das tote Auge sucht den weiten Raum:  
Da ist kein Halt, es muß die Welt vergessen;  
Das Leben flieht - ein süßer Morgentraum.

Es ist kein Schmerz dem Schmerze zu vergleichen,  
Der Tod ist immer nur ein Augenblick;  
Doch blind dahin im Glanz der Sonne schleichen,  
Das ist der Erde größtes Mißgeschick.

Dies hat nur der verstanden und empfunden,  
Der solche Lust, des Sehens Glück, entbehrt;  
O, schöne Zeit! für immer mir entschwunden,  
Und keine Hoffnung, daß sie wiederkehrt.

Der Quell des Lichts für immer mir verschlossen,  
Ich sehe nicht des Lebens frische Pracht;  
Dort liegt vielleicht, vom Frührot übergossen,  
Ein prangend Land; - ich starre in die Nacht.

Ein lauer Wind weht lieblich mir entgegen,  
Ein Paradies von Blumen schlüpf' ich ein;  
Das Auge sucht, doch Nacht ist allerwegen,  
Ein undurchdringlich Dunkel hüllt mich ein.

Vielleicht - vielleicht - und immer nur Vermuten,  
Und immer nur ein ewiges Vielleicht;  
Vielleicht erlöschen jetzt der Sonne Glut,  
Indes die Nacht die Erde überschleicht.

Es glänzt vielleicht der Sterne mild Gefunkel,  
Ein Lampenmeer, vom Schöpfer angefacht;  
Vielleicht - vielleicht - ich starre in ein Dunkel,  
Und starre ewig, ewig in die Nacht.

Und nur ein Bild aus jenen schönen Zeiten  
hat sorglich sich die Seele eingeprägt,  
Es lächelt mild und will nicht von mir scheiden,  
Seitdem der Flor sich um die Augen legt.

Die andern fliehen flüchtig wie die Welle,  
Kein Bitten und kein Flehen hält sie fest;  
Nur eines bleibt auf meines Kerkers Schwelle,  
Ein Engel, der mich nicht verzweifeln läßt.

Ich hüt' es treu, weil mir's nicht zu ersetzen,  
Ich grub es tief mir in das Herze ein;  
Arm ist die Welt mit allen ihren Schätzen,  
Arm, bettelarm; - ich nenn' Marie mein!

Ein jeder liebt sein höchstes Gut, sein Eigen,  
Und prahlt mit dem, was ihm der Himmel gibt;  
Blind bin ich wohl, doch such' ich meinesgleichen,  
Solange mich Marie nur noch liebt.

\*\*\*\*\*

Im Haus- und Familienblatt für Harz-Heimatspflege "Der Harzfreund",  
verlegt und gedruckt von Karl Fieke, Clausthal erscheint im Jahre  
1922 in der Nummer 172 folgendes Gedicht des Pensionärs Halfeld:

#### **Dr Gimpel**

Do hot sich neilich ä Gimpel gefange,  
Su äner is lang net in Garen gegange,  
Ä prächtiger Dingerich, su dick un su ruth,  
Dr Kopp un de Brust un dr Hals sän wie Blut.

Har wullte flucks dichten, doch kunntemersch hären:  
Es war noch kä Singe, es war mant blus knären;  
Do quelter sich mordjehsch un kam endlich drauf  
Un machte ä Lied und dos Lied huß "Glickauf".

Kreiz, Krengel un Zwieback! dos Lied war gelunge!  
Ich warsch net vergassen un larns ah män Junge;  
Zwar kunnts käner singe, suviel ich wull sohg!  
Dos schadt nicht, es machtsen doch lächtsen käner nohch.

Nu singter net meh, denn wie kunnts annerscht kumme,  
De Mauser hottne klatt alle Fadern genumme.  
Dr ärschte Versuch hottne ower gewarnt,  
Dn Schnawel zu halten, wanner nischt hot gelarnt.

\*\*\*\*\*

(M.Kratochwill, Alfeld)

# Natur- und heimatkundliche Wanderungen im Sommer 1996

## 1. Geologie und Ökologie im Bereich der Bergstadt

Wanderstrecke: Jordanshöhe - Rehberg - Hohe Klippen - Goetheplatz -  
Rehberger Graben - Drei Jungfern (ca. 10 km)

Treffpunkt: 9.00 Uhr Parkplatz am Kurhaus

Termine: 6. Mai, 8. Juli, 21. Oktober

## 2. Das Wasserwirtschaftssystem des Oderteichs und der Rehberger Gräben

Wanderstrecke: Gesehr - Rehberger Graben - Oderteich - Sonnenberg  
Sonnenberger Graben (ca. 16 km)

Treffpunkt: 9.00 Uhr Parkplatz am Kurhaus

Termine: 3. Juni, 7. August, 7. Oktober

## 3. Zu den frühen Stätten des Bergbaus

Wanderstrecke: Oderberg - in den Beeren - Beerberg - Blaue Halde -  
Dambachtal - Grube Roter Bär (ca. 3 km)

Treffpunkt: 9.00 Uhr am Hallenbad

Termine: 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. August, 21. September, 5. Oktober

Weitere Termine für Gruppen nach Absprache (Tel. 05582/1562).

---

## Gliedertafel

MITTEILUNGSBLATT des St. Andreasberger Vereins  
für Geschichte und Altertumskunde

**Schriftleitung:**  
**Erscheinungsweise:**

Jochen Klähn  
In unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich.  
Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

**Herausgeber:**

St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.  
gegründet 1931.

**1. Vorsitzender:**  
**2. Vorsitzender:**  
**Schriftführerin:**  
**Kassenwartin:**

Uwe Sonntag, Schützenstr. 64, 37444 St. Andreasberg  
Matthias Bock  
Rosemarie Lettau  
Ulrike Metzger

**Arbeitsgruppen:**

**Mundart:**  
**Bergbau:**  
**Heimatgeschichte:**  
**Mitgliedsbeitrag:**

Michael Kratochwill  
Markus Liebermann  
Walter Bleßmann und Jochen Klähn  
25.- DM pro Jahr

**Vereinskonto:**

Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld, Konto-Nr. 1008242  
Bankleitzahl 268 514 10